

Chirac oder Balladur? : Streit um Frankreichs letztes grand projet des Jahrhunderts

Autor(en): **Zeller, Christa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 4: **Vom Markt zur Mall = Du marché au mall = From the market to the mall**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chirac oder Balladur?

Streit um Frankreichs letztes *grand projet* des Jahrhunderts

Seit Oktober 1993 weiss man, dass das 80 000 Zuschauerplätze umfassende Stadion für die Fussball-Weltmeisterschaft von 1998 im Pariser Vorort Saint-Denis entstehen soll. Im Oktober 1994, genau ein Jahr später, gab Premierminister Balladur seinen Entscheid bekannt, dass der Auftrag für den Bau des Stadions an das Architektenteam Macary und

Zubléna zusammen mit Constantini und Régembal vergeben werde.

Die Verlautbarung wirbelte Staub auf: Von den ursprünglich 18 Entwürfen der am dreistufigen Wettbewerb teilnehmenden Architektenteams waren in der Endstufe acht vor eine Fachjury gekommen, die zwei Vorschläge prämierte. An erster Stelle stand der Entwurf von Nouvel/HOK sport – Dragages et Travaux Publics, und nicht der Entwurf von Macary/Zubléna

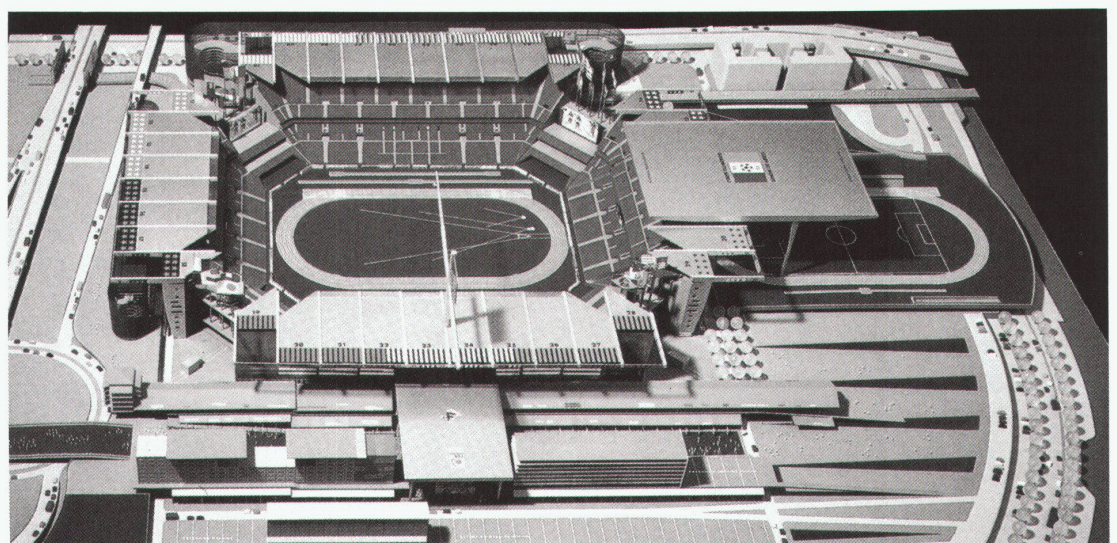
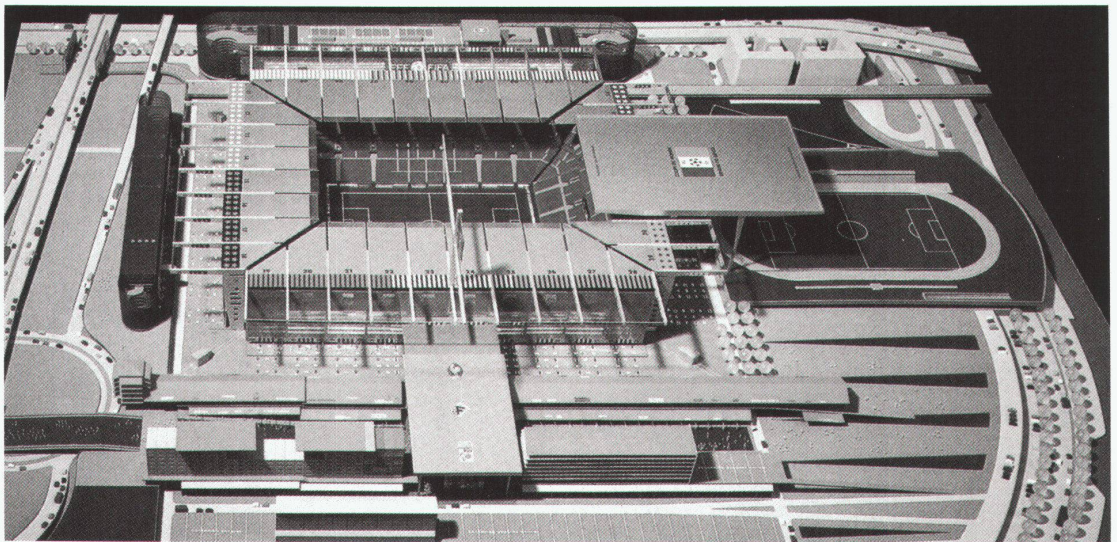
und Constantini/Régembal, der den zweiten Preis erhielt. Das letzte Wort hatte Balladur, und dieser entschied sich für den (angeblich um 300 Millionen Francs) billigeren Vorschlag. Jean Nouvel boykottierte daraufhin die Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge, die dem Pavillon de l'Arse-nal von staatlicher Seite auf-gezwungen worden war.

Die eingereichten Entwürfe können im wesentlichen in zwei Gruppen ein- geteilt werden, die je von

den beiden Preisträgern an- geführt wurden. Die einen setzen ein monumentales Stadion mitten auf eine weite, leere Fläche, die als Park die Verbindung zur Stadt herstellt, die andern machen die Sportanlage zum Zentrum eines dichten Stadtgewebes, in engem Kontakt mit den Quartieren.

Nouvel's Projekt gehört zur zweiten Gruppe. Sein Stadion ist eine gigantische, von zudienenden Ein- richtungen umgebene Ma- schine, die wie ein Gene-

Projekt Jean Nouvel/HOK sport – Dragages et Travaux Publics: mit geschlossenem (Fussball) und offenem (Leichtathletik) Tribünen- viereck; Trainingsstadion rechts anschliessend



rator deren Aktivitäten speist. Die rechteckige Anlage ist in den rechten Winkel der sich kreuzenden Autobahnen eingeschrieben und im Westen und Süden durch zwei Autosilos von ihnen abgeschirmt. Entlang einer Nord-Süd-Achse gruppieren sich ein Hotel mit 200 Zimmern, 10 Restaurants, 20 Kinos, Räumlichkeiten für die Sponsoren, Läden usw. um einen 5000 m² grossen überdachten Platz mit einem riesigen Bildschirm, der das Geschehen aus dem Stadion überträgt. Die Tribünen des Stadions, die bei Fussballereignissen als geschlossenes Viereck das Spielfeld umgeben, kann man für Leichtathletikveranstaltungen auseinanderfahren, so dass die Ecken für die Bildschirme zur Übertragung der Wettkampfergebnisse frei werden. Die Sitzplatzkapazität ist in beiden Fällen konstant, so dass sich das Stadion selbst für Olympische Spiele eignen würde. Bei Anlässen mit wenig Besuchern sollen farbige Netze die oberen Ränge verhüllen. Tribüne und Spielfeld können bei schlechter Witterung überdacht werden. Nouvel schlägt also einen äusserst flexiblen festlich-verspielten Apparat für Massenveranstaltungen des 21. Jahrhunderts vor.

Macary-Zubléna/Constantini-Régembaal hingegen berufen sich in ihrem Entwurf auf Bilder der olympischen Tradition: Ein elegantes, in 30 m Höhe von einem symbolträchtigen weissen Segel überspanntes Oval wird durch einen baumbepflanzten Vorplatz, der das Stadion von der Stadt distanziert, in Szene gesetzt. Das Monument ist bewohnbar, d.h. man besucht es auch ausserhalb der Spiele, ergeht sich auf dem 10 m hohen umlaufenden Belvedere mit Aussicht auf Paris. Das Dach wird von 18 spindelförmigen Stahlstützen getragen und durch

armdicke Trossen heruntergespannt. Das Spielfeld ist um 4 m abgesenkt, so dass die Plätze durch ebenerdige Gänge, flache Treppen und vom Belvedere aus – unter dem sich Restaurants, Läden und die technischen Dienste befinden – zugänglich sind. Für Leichtathletikveranstaltungen können die unteren 25 Ränge 13 m zurückversetzt werden, so dass Raum für eine Aschenbahn entsteht. Dadurch reduziert sich jedoch die Zahl der Sitzplätze, und die nun unterste

Reihe schwebt 9 m hoch über der Spielfläche. Das im Programm ebenfalls enthaltene Trainingsstadion findet neben dem Monument keine Daseinsberechtigung und füllt als unbequeme Zutat einen Restplatz aus, während es bei Nouvel in der Verlängerung des Stadions als die Autobahn überspannende Terrasse den Ausblick auf die Kathedrale von Saint-Denis inszeniert.

Der Staat hat die Jury diskreditiert. Einige Konkurrenten fordern ein neues

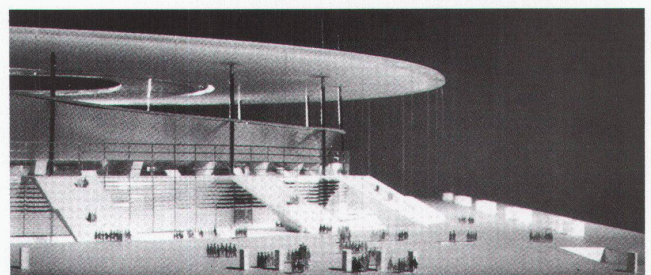
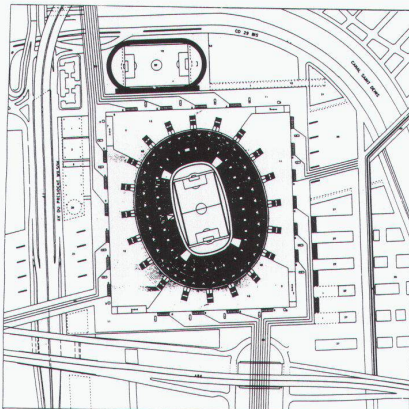
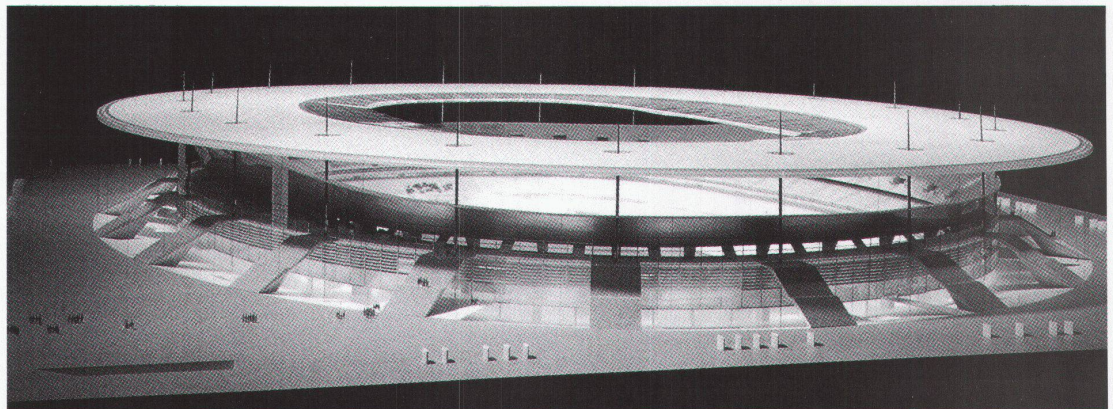
Auswahlverfahren. Allzuoft hat sich in den vergangenen Jahren der Präsident mit seinen *grands travaux* über die Meinung von Fachleuten hinweggesetzt. Es regt sich nun Widerstand. Ob mit Erfolg, wird sich zeigen.

Das Blatt könnte sich zugunsten des Nouvel-Projektes wenden, wenn Chirac das Rennen um die Präsidentschaft gewinnt. Chirac, der als Bürgermeister von Paris vor sieben Jahren den Pavillon de l'Arsenal als «Vitrine aller architektonischen

und urbanistischen Veränderungen der Stadt» eröffnet hatte, war mit Balladurs selbstherrlichem Vorgehen nicht einverstanden.

Ursprünglich wollte man im April mit den Bauarbeiten beginnen. Das wird nun kaum möglich sein. Offenbar besteht auch noch Unklarheit über den Konzessionär, der das zwei Milliarden Francs teure Projekt mit einer unter 50 Prozent liegenden staatlichen Subvention finanzieren wird.

Christa Zeller



Projekt Macary/Zubléna – Constantini/Régembaal

Situation mit Haupt- und Trainingsstadion